

Ästhetik verbindet

Seit 2012 will die Initiative Kunstplanbau den interreligiösen Dialog fördern, in Kooperation mit der Humboldt-Universität, der Stiftung St. Matthäus und der Professorin Melaine MacDonald aus der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter. Künstler und Referenten aus dem anthroposophischen Arbeitsbereich und Priester der Christengemeinschaft nehmen auch regelmäßig teil. Gespräch mit Friederike Schinagl, Kuratorin.

Welche Herausforderung gab den Anlass zur Gründung des Kunstplanbaus?

Gegenwärtig sind über 250 Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften in Berlin aktiv. Berlin hat europaweit die größte religiöse Vielfalt. Kunstplanbau will neben dieser alltagspraktischen Ebene des Dialogs der Religionen das Thema religionshermeneutisch, philosophisch, wissenschaftlich und künstlerisch bearbeiten.

Wieso insbesondere die Ästhetik der Religionen?

In westlichen Gesellschaften stehen bei der Beschreibung von Religion diskursive Aspekte im Vordergrund. Der Ansatz einer Ästhetik der religiösen Begegnung ist bewusst anders gewählt. Er eröffnet eine Schnittstelle zwischen Text und Körper, Bild und Sprache, Imagination und Handlung, räumlicher, sozialer und kultureller Begegnung. Jahr für Jahr steht jeweils ein Sinnesorgan oder ein Vermögen im Mittelpunkt, das den Menschen mit der Welt verbindet. Das Projekt richtet sich an ein multikulturelles städtisches Publikum, an Studierende der Hochschulen, Akademien, Gymnasien und an Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit interreligiöser Verständigung zu tun haben.

Gibt es Ergebnisse?

Dadurch wird interkulturelle Begegnung möglich, ohne kulturelle Differenzen aufzuheben. Der Schwerpunkt des Konzepts, der auf den ästhetischen Verbindungspunkten von Religionen liegt, ist ein bundesweit einzigartiger Ansatz. Insgesamt gab es bisher über 460 Veranstaltungen mit über 8000 Teilnehmenden. Einmalig ist die Integration anthroposophischer Geisteswissenschaft innerhalb der deutschen universitären Hochschullandschaft. JL

Nächste Veranstaltungen in Berlin:

Liebe ist elastisch (8.9.) und Indische Gelehrsamkeit trifft Anthroposophie (13.9.)
www.kunstplanbau.com



IONA

Sinnliche Zuwendung zur Natur

Im dritten Jahr in Folge kamen diesen Sommer rund 50 Menschen auf der Insel Iona (Schottland) zur von der Initiative «Anblick – zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt» durchgeführten Summer School zusammen, um sich eine Woche lang übend die anwesenden Naturkräfte zu erschließen.

Rudolf Steiner sprach davon, wie die Eingeweihten der hibernischen Mysterien den Sonnengeist des Christus bereits lange vor Christi Geburt im Naturerleben herannahen sahen. So nahm insbesondere der christliche Druiden Columba, der im frühen 6. Jahrhundert zusammen mit zwölf Mönchen die kleine Insel Iona erreichte, das Erleben des Christus im Ätherischen auf und gründete ein Kloster. Aus dieser Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die ganz im Einklang mit den Naturkräften ein religiös-spirituell Leben pflegten, entstand ein christliches Zentrum mit starker Ausstrahlungskraft, welches sich liebevoll mit den Riten heidnischer Völker verband und sich als iroschottisches Christentum in Richtung Osten verbreitete.

Während der Summer School auf der Insel begannen die Tage mit gemeinsamem Singen und Eurythmie, danach folgten verschiedene Arbeitsgruppen zur Naturbeobachtung mit Renatus Derbidge, Dirk Kruse und anderen. Das zentrale Anliegen war, den Impuls einer christlichen Naturwissenschaft, etwa von D. N. Dunlop und E. C. Merry, zum Erlebnis und zur Erfahrung werden zu lassen.

Das individuelle Aufnehmen der Milde und des Friedens dieses Ortes im gemeinsamen Austausch in der Gruppe löste in den Teilnehmern Prozesse aus, die sich stärkend auf die innere Lebendigkeit und Wahrnehmungsgabe auswirkten. Zwischenmenschliche Begegnung und ein gemeinschaftliches Miteinander, frei von Ablenkung, wurden auf diesem Weg möglich. So konnte sich etwas von dem in der Gemeinschaft spiegeln, was von Iona als Herzenskraft und Christusliebe ausstrahlt. Es lebt etwas davon auf, worauf Rudolf Steiner in seinem Vortragszyklus im Rahmen der damaligen Summer School in Torquay über das «Initiatenbewusstsein» hinweist, nämlich wie der moderne Mensch durch sinnliche Zuwendung zur Natur zum Geistigen gelangen kann.

Text und Foto Barbara Schnetzler

wenn es scherzhaftige Rückschlüsse zu verzeichnen gab. Und auch viele andere. **Wofür bist Du dankbar?** Die Tochter meiner Mutter zu sein. Für meine Waldorfschulzeit. Für gute Bücher und mutige Menschen. Für Himmel, Erde und Kosmos. **Wie hat Dich zuletzt eine fremde Kultur berührt?** Als ich den Erzählungen von Ernie LaPointe (Urenkel von Sitting Bull) über das Leben der Ameri-

can Natives heute und damals lauschte. Unter anderem machte er darauf aufmerksam, dass viele Informationen und Rituale aus den Karl-May-Büchern nicht der Realität entsprechen. Der Umgang mit Feinden und Gefangenen z. B. war sehr viel friedlicher, als vielerorts dargestellt. **Wo begegnet Dir heute die Zukunft?** An Kindern. An der Hoffnung. 